

# Eltern Wissen



Geschlechtervielfalt

Ausgabe

28

Mehr als nur männlich oder weiblich – was steckt dahinter?

Welche Ebenen hat Geschlecht?

Trans\*, nicht-binär, queer – was bedeuten diese Begriffe?

## Autor\*innen



Ronja Tritschler ist Sozialwissenschaftlerin und hat an der Universität Freiburg Gender Studies studiert (M.A.). Sie arbeitet als Referentin für Frauen\*pastoral im Referat Frauen-Männer-Gender und im Arbeitsbereich Junge Erwachsene im Referat Ehe-Familie-Diversität, die zur Abteilung Erwachsenenpastoral des Erzbischöflichen Seelsorgeamts in Freiburg gehören.



Jonathan Kienast studierte an der Universität Freiburg katholische Theologie (Diplom) und ist Pastoralreferent. Er entwickelt und organisiert im Referat Frauen-Männer-Gender geschlechtersensible Angebote (Fortbildungen, Seminare), ist im Referat Ehe-Familie-Diversität im Bereich der Queerpastoral sowie für die Rundfunkverkündigung bei SWR3 tätig.



Liebe Leser\*innen,

Stellen Sie sich ein Mischpult vor: Mit vielen Reglern und Knöpfen lassen sich ganz unterschiedliche Klänge erzeugen – von laut bis leise, von hoch bis tief, von klar bis verzerrt. Jeder Regler beeinflusst den Gesamtklang, und jede Einstellung ist einzigartig.

So ähnlich ist das auch mit Geschlecht. Und das ist ein Thema, das uns alle betrifft. Geschlecht besteht nicht nur aus einer „Einstellung“ – männlich oder weiblich, sondern aus verschiedenen Ebenen. Es gibt das biologische Geschlecht, die Geschlechtsidentität, den Geschlechtsausdruck, die amtliche Eintragung, die Geschlechterrollen und schließlich auch die sexuelle und/oder romantische Orientierung. Bei jedem Menschen stehen diese „Regler“ auf ganz eigene Weise und das Ergebnis ist so vielfältig wie in der Musik.

In dieser Broschüre zeigen wir Eltern, wie vielfältig Geschlecht ist. Wir beschäftigen uns mit Fragen wie: Was ist wichtig zu wissen und wie geht man respektvoll miteinander um? Wir laden Sie ein, die Vielfalt von Geschlecht kennenzulernen – und dabei auch die eigene Sichtweise zu erweitern.



# INHALT

Ausgabe 28: Geschlechtervielfalt

- 06 Ebenen von Geschlecht
- 12 Transition
- 15 Die Regenbogenflagge
- 16 Geschlechtsausdruck und amtliches Geschlecht
- 17 Das Selbstbestimmungsgesetz
- 19 Geschlechterrolle
- 20 Rosa-Blau-Fälle
- 22 Sexuelle/romantische Orientierung
- 23 Geschlechtergerechte Sprache
- 27 Was Eltern tun können
- 28 Glossar
- 30 Beratung und Informationen
- 31 Literaturtipps
- 32 Quellen
- 34 Netzwerk ElternWissen

## TIPP

Wenn Ihr Kind sich als trans\* bezeichnet, dann hören Sie ihm zu und signalisieren Sie ihm Unterstützung, ohne direkt nach „Beweisen“ zu fragen. Oft sind trans\*-Kinder anfangs unsicher. Sie als Eltern können Ihr Kind in dieser Situation emotional unterstützen. Sie dürfen auch offen über Ihre Lernprozesse sprechen, z. B.: „Ich verstehe noch nicht alles, aber ich will dich verstehen.“ Es kann auch gut tun, mit anderen Eltern in ähnlichen Situationen zu sprechen.



# Ebenen von Geschlecht

Im Deutschen wird oft das Wort „Geschlecht“ verwendet, ohne genau zu benennen, was damit gemeint ist. Geht es um körperliche Merkmale oder um die individuelle Zuschreibung zu einem Geschlecht? Geht es um das Geschlecht im Pass oder um gesellschaftliche Rollenerwartungen? Diese unterschiedlichen Ebenen zu unterscheiden, kann helfen, die vielschichten Zusammenhänge von Geschlecht zu verstehen. So kann man auch sicherer mit Kindern und Jugendlichen sprechen, die beginnen, sich mit ihrer eigenen Identität auseinanderzusetzen.

# 6

## Gewusst?

Pubertätsblocker sind Medikamente, die bei Jugendlichen eingesetzt werden können, um den Beginn der körperlichen Pubertät vorübergehend aufzuhalten. Wenn die Einnahme beendet wird, setzt die Pubertät wie geplant ein. Diese Behandlung gibt trans\*-Jugendlichen Zeit, sich ohne Druck und ohne irreversible körperliche Veränderungen zu orientieren. Solche Medikamente werden nicht leichtfertig verordnet, sondern basieren auf einer sorgfältigen medizinischen und psychologischen Bewertung einer meist monatelangen Begleitung.



## Herausgeber



Fachverband für  
Prävention und Rehabilitation  
in der Erzdiözese Freiburg e. V.

Oberau 21, 79102 Freiburg  
jugendschutz@agj-freiburg.de

Erschienen im Juli 2026

ElternWissen entstand nach dem Vorbild der gleichnamigen Reihe der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e. V..

### Fotonachweis:

Guillermo del Olmo\_shutterstock  
freepik  
onlyyouqj-freepik  
Dragana\_Gordic-AdobeStock  
senivpetro-freepik

wirestock-freepic  
mick\_haupt-unsplash  
Yakobchuk\_Olena-AdobeStock  
contrastwerkstatt-Fotolia

# EBENEN VON GESCHLECHT

## Der Begriff Geschlecht

Im Deutschen wird oft das Wort „Geschlecht“ verwendet, ohne genau zu benennen, was damit gemeint ist. Geht es um körperliche Merkmale oder um die individuelle Zuschreibung zu einem Geschlecht? Geht es um das Geschlecht im Pass oder um gesellschaftliche Rollenerwartungen? Bereits diese Fragen zeigen, dass das Verständnis von Geschlecht vielfältig ist.

Der Autor und Komiker Sam Killermann hat 2011 die Genderbread Person entwickelt, auf Deutsch etwa Lebkuchen-Figur. Das ist eine Art Lern-Comic-Figur. Sie verdeutlicht vier Aspekte von Geschlecht: die Geschlechtsidentität, die sexuelle und/oder romantische Orientierung, das biologische Geschlecht bzw. körperliche Aspekte und den Geschlechtsausdruck.

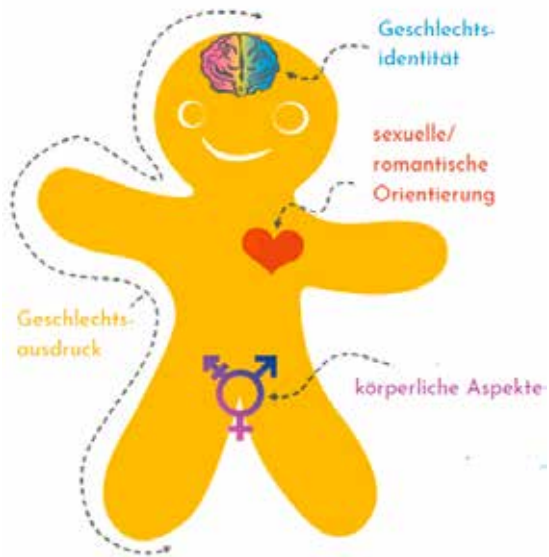


Abb. 1: Genderbread-Person nach Killermann  
Quelle: Killermann 2011

Diese vier Aspekte werden im Folgenden genauer erläutert und durch zwei weitere Ebenen ergänzt: das amtliche Geschlecht und Geschlechterrollen.

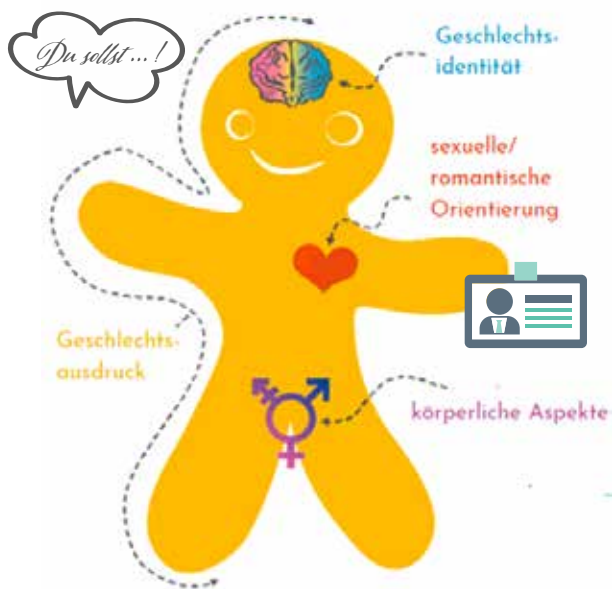


Abb. 2: Genderbread-Person mit amtlichem Geschlecht und Geschlechterrolle  
Quelle: Eigene Darstellung nach Killermann

Diese Ebenen zu unterscheiden, kann helfen, die vielschichten Zusammenhänge von Geschlecht zu verstehen. So kann man auch sicherer mit Kindern und Jugendlichen sprechen, die beginnen, sich mit ihrer eigenen Identität auseinanderzusetzen.

# EBENEN VON GESCHLECHT

## Biologisches/medizinisches Geschlecht

Das Geschlecht, das einer Person aufgrund bestimmter körperlicher Merkmale nach ihrer Geburt zugewiesen wird, ist das biologische Geschlecht (engl. sex). Die dabei relevanten körperlichen Aspekte sind vielfältig, z. B. die Chromosomen, der Hormonstatus oder die Genitalien. Traditionell wurde zwischen weiblich und männlich unterschieden.



**Sie können Ihrem Kind erklären: Manche Menschen werden mit Merkmalen geboren, die nicht eindeutig männlich und weiblich sind – und das ist ganz natürlich.“**

Allerdings gibt es eine Vielzahl weiterer natürlicher Varianten körperlicher Geschlechtsmerkmale. Ein Sammelbegriff für die Varianten der Geschlechtsentwicklung ist „intergeschlechtlich“.

Intergeschlechtlich bedeutet, dass eine Person körperliche Merkmale aufweist, die nicht eindeutig einem männlichen oder weiblichen Geschlecht zugeordnet werden können. Oder dass männliche und weibliche Merkmale vorhanden sind. Wissenschaftliche Schätzungen

gehen davon aus, dass bis zu 1,7 Prozent der Bevölkerung biologisch intergeschlechtlich sind – das entspricht in etwa der Häufigkeit von Zwillingsgeburten oder der Zahl rothaariger Menschen in Deutschland (vgl. inter-nrw, o. J.).

## TIPP

Wenn Sie Ihr Kind über Geschlecht fragt, dann erklären Sie ihm Geschlecht als etwas, das mehrschichtig ist, ähnlich wie die Persönlichkeit. Es gibt Körpermerkmale, rechtliche Einträge, Selbstempfinden und gesellschaftliche Rollen. Nutzen Sie einfache Modelle wie die Genderbread-Person oder das Mischpult.

Intergeschlechtlichkeit ist keine Krankheit und bedarf nur in seltenen Fällen direkt nach der Geburt einer medizinischen

Behandlung. Oft sind Operationen nach der Geburt von intergeschlechtlichen Kindern nicht notwendig, sondern werden aus kosmetischen oder normativen Gründen durchgeführt. Ziel solcher Operation ist, dass ein Kind ‚männlicher‘ bzw. ‚weiblicher‘ aussieht. Weil viele der Betroffenen später darunter leiden, wird das zunehmend als problematisch bewertet. Im Jahr 2021 wurde deshalb ein Gesetz in Kraft gesetzt, dass solche Operationen bei inter\*-Kindern nur noch erlaubt, wenn sie lebensrettender Natur sind (vgl. LSVD o.J.a).

### Gewusst?

Im Englischen wird genauer unterschieden: Sex bezeichnet das biologische Geschlecht. Gender beschreibt die Geschlechtsidentität und Rollenbilder, also wie Menschen sich selbst verorten und wie Geschlecht in der Gesellschaft verstanden wird. Diese wissenschaftliche Unterscheidung gibt es bereits seit den 1950ern.

### ALLTAGSBEISPIEL – BIOLOGISCHES GESCHLECHT:

Nach der Geburt wird das Kind im Kreissaal von der Hebamme und der Ärztin als Junge definiert. Die glücklichen Eltern wählen den Namen Max für ihr Kind.



# EBENEN VON GESCHLECHT

## Gewusst?

Der Mittlerweile wird häufig von medizinischem Geschlecht anstelle von biologischem Geschlecht gesprochen. Denn der Begriff biologisch vermittelt leicht den Eindruck, Geschlecht sei rein naturgegeben, eindeutig und unveränderbar: ein sogenannter Biologismus.

## Geschlechtsidentität (soziales Geschlecht)

Die Geschlechtsidentität (engl. gender identity), auch als soziales Geschlecht bezeichnet, beschreibt die individuell

empfundene Zugehörigkeit zu einem Geschlecht. Sie ist unabhängig von den körperlichen Merkmalen. Es gibt verschiedene Geschlechtsidentitäten, z.B. männlich, weiblich, inter\* oder nicht-binär und agender (vgl. Glossar).

Forscher\*innen gehen davon aus, dass Kinder bereits ab dem Alter von zwei Jahren eine eigene Vorstellung davon entwickeln, welchem Geschlecht sie sich zugehörig fühlen. Dazu gibt es viele entwicklungspsychologische und medizinische Untersuchungen.

### ALLTAGSBEISPIEL – IDENTITÄT:

Max wächst als Junge auf, fühlt aber schon „immer“, dass das nicht stimmt. Das Kind fühlt sich als Mädchen.



## Trans\*- und cis-Identität

Bei der Geschlechtsidentität wird zwischen trans\*-geschlechtlich und cis-geschlechtlich unterschieden. Die ist nicht neu, die Unterscheidung wurde bereits 1914 in den Sexualwissenschaften eingeführt (vgl. Cava 2016). Die Begriffe ‚cis‘ und ‚trans‘ stammen aus dem Lateinischen: Cis wird übersetzt als ‚diesseits‘ oder ‚aus dieser Seite‘, trans als ‚jenseits‘ oder ‚auf der anderen Seite‘.

Ein Mensch ist cis-geschlechtlich, wenn die eigene Geschlechtsidentität mit dem Geschlecht übereinstimmt, das ihm bei der Geburt zugewiesen wurde. Ein Beispiel: Ein Kind wird geboren und bei der Geburt als Junge eingeordnet. Im Verlauf seines Lebens fühlt es sich selbst auch als Junge und später als Mann. Die Zuordnung bei der Geburt passt also mit dem eigenen Erleben zusammen, die sogenannte cis-Identität.

Von trans\*-geschlechtlich sprechen wir, wenn das bei der Geburt zugewiesene Geschlecht nicht mit dem eigenen inneren Empfinden übereinstimmt. Die Geschlechtsidentität entwickelt sich also unabhängig vom bei der Geburt eingetragenen Geschlecht und kann mit diesem übereinstimmen, muss aber nicht. Wichtig ist: Geschlechtsidentität ist keine Entscheidung, sondern ein Teil des Selbst.

### TIPP

---

Hören Sie Ihrem Kind zu, wenn es über sich spricht. Sie müssen nichts „lösen“. Bestärken Sie es darin, echt zu sein, unabhängig von Erwartungen und Geschlechterrollen. Und wenn Ihr Kind mit einem neuen Namen oder Pronomen „spielt“, begleiten Sie es offen.

---

# TRANSITION

## Liebe Eltern ...

... es ist völlig normal, wenn Fragen oder Unsicherheiten aufkommen, vor allem wenn das eigene Kind sich mit dem Thema Geschlechtsidentität auseinandersetzt. Wichtig ist, offen zuzuhören, den eigenen Gefühlen Raum zu geben – und sich Unterstützung (z. B. von Beratungsstellen) zu holen. Kinder wie Mia brauchen vor allem eines: liebevolle Begleitung und die Gewissheit, dass sie genau so, wie sie sind, richtig sind.

## ALLTAGSBEISPIEL – TRANS\*:

Heute lebt Mia offen als trans\*-Mädchen. Für ihre Eltern war das zunächst ungewohnt und mit vielen Fragen verbunden.

Doch durch Gespräche, Unterstützung von Fachstellen und vor allem durch den offenen Austausch in der Familie, konnten sie Mia auf ihrem Weg begleiten.



## Transition

Wenn Kinder oder Jugendliche spüren, dass die Geschlechtsidentität nicht mit dem bei Geburt zugewiesenen Geschlecht (biologisches Geschlecht) übereinstimmt, beginnt oft ein schrittweiser Prozess der Transition (Übergang). Diese kann verschiedene Bereiche umfassen:

- **Soziale Transition:**  
Eine neue Anrede (z. B. „sie“), ein neuer Name oder eine andere Kleidung, die besser zum inneren Ich passt.
- **Rechtliche Transition:**  
Die Änderung des Namens oder des Geschlechtseintrags im Personenstandsregister (s. u.).
- **Medizinische Transition:**  
Körperliche Maßnahmen, die trans\*-Menschen in Anspruch nehmen können, um ihren Körper an ihr empfundenes Geschlecht anzupassen. Das können Hormonbehandlungen sein, die körperliche Veränderungen bewirken (Östrogen oder Testosteron) oder Operationen (z. B. Brustoperationen, Geschlechtsangleichungen). Nicht für jede Person ist das wichtig. Solche Entscheidungen sind individuell, freiwillig und gut begleitet.



---

Wenn Ihr Kind sich als trans\* bezeichnet, dann hören Sie ihm zu und signalisieren Sie ihm Unterstützung, ohne direkt nach „Beweisen“ zu fragen. Oft sind trans\*-Kinder anfangs unsicher. Sie als Eltern können Ihr Kind in dieser Situation emotional unterstützen.

Sie dürfen auch offen über Ihre Lernprozesse sprechen, z. B.: „Ich verstehe noch nicht alles, aber ich will dich verstehen.“ Es kann auch gut tun, mit anderen Eltern in ähnlichen Situationen zu sprechen.

---

# TRANSITION

## Was sind Pubertätsblocker?

Pubertätsblocker sind Medikamente, die bei Jugendlichen eingesetzt werden können, um den Beginn der körperlichen Pubertät vorübergehend aufzuhalten. Wenn die Einnahme beendet wird, setzt die Pubertät wie geplant ein. Diese Behandlung gibt trans\*-Jugendlichen Zeit, sich ohne Druck und ohne irreversible körperliche Veränderungen zu orientieren. Solche Medikamente werden nicht leichtfertig verordnet, sondern basieren auf einer sorgfältigen medizinischen und psychologischen Bewertung einer meist monatelangen Begleitung (vgl. LSVD o.J.b).

### ALLTAGSBEISPIEL – MIAS ENTWICKLUNG:

Weil Mia schon im Grundschulalter spürt, dass sie sich nicht wie ein Junge, sondern wie Mädchen fühlt, kommt es zu einem intensiven Prozess. Eltern, Beratungsstellen und Ärzt\*innen sind beteiligt. Letztlich kommen alle Beteiligten zu der Einschätzung, dass es sinnvoll ist, Mia Pubertätsblocker zu verordnen, weil diese ihr Zeit geben, um ihren eigenen Prozess in ihrem Tempo zu durchleben. Dadurch wird z. B. verhindert, dass Mia in den Stimmbruch kommt und die Stimme dauerhaft „männlich“ tief bleibt.



---

Wenn Ihr Kind von Transition spricht, holen Sie sich frühzeitig fachkundige Unterstützung z. B. durch trans\*-Beratungsstellen oder erfahrene Kinder- und Jugendpsycholog\*innen. Sie müssen das nicht allein bewältigen.

---

# DIE REGENBOGEN- FLAGGE

## Die Intersex-Progress-Flag



Quelle: freepik

Ursprünglich mit acht Farben durch Gilbert Baker im Jahr 1978 entworfen, etablierte sich die Regenbogenflagge später mit sechs Streifen (rot, orange, gelb, grün, blau, violett) als universelles Symbol für die LGBTQ+-Gemeinschaft. Die Regenbogenflagge wurde mehrfach erweitert.

Die oben dargestellte Variante trägt farbige Keile: Braun und schwarz stehen für die BiPoc-Community (vgl. Glossar), blau, rosa und weiß für die trans\*-Community (vgl. Glossar).

Die Pfeilrichtung symbolisiert den fortwährenden Weg hin zu mehr Gleichberechtigung, der noch vor uns liegt. Hinzu kommt außerdem das gelbe Dreieck mit dem violetten Kreis. Es schließt inter\*-Menschen mit ein.

# GESCHLECHTSAUSDRUCK UND AMTLICHES GESCHLECHT

## Geschlechtsausdruck

Geschlechtsausdruck meint, wie eine Person nach außen zeigt, welches Geschlecht sie hat bzw. zu welchem Geschlecht sie sich zugehörig fühlt. Das kann durch Kleidung, Frisur, Stimme, Körperbewegungen oder auch durch Namen oder Pronomen gezeigt werden. Jeder Mensch darf seinen Geschlechtsausdruck frei wählen, ganz unabhängig von dem Geschlecht, das bei der Geburt eingetragen worden ist. Manchmal stimmt der Geschlechtsausdruck mit dem inneren Empfinden (Geschlechtsidentität) überein, manchmal nicht. Beides ist normal. Respekt vor dem gewählten Ausdruck ist wichtig, damit Kinder und Jugendliche sich wohl und sicher fühlen.



TIPP

---

Ermutigen Sie Ihr Kind, sich so zu kleiden und zu bewegen, wie es sich wohlfühlt – Kleidung hat kein Geschlecht. Wenn Sie überrascht oder irritiert sind, dann atmen Sie erst durch, bevor sie etwas (negativ) kommentieren – viele Kinder müssen erst mal ausprobieren.

---

## Amtliches Geschlecht

Bei der Geburt wird in Deutschland im Personenstandsregister das sogenannte amtliche Geschlecht eingetragen. In der Regel „männlich“ oder „weiblich“. Dieser Eintrag basiert auf äußeren körperlichen Merkmalen und begleitet die Person durch das Leben. Personenstand ist ein juristischer Begriff, der die Eigenschaften einer Person beschreibt, die amtlich festgehalten werden. Konkret gehören zum Personenstand zum Beispiel Religionszugehörigkeit, Familienstand, Name, Geburtsdatum, Geburtsort und eben auch das Geschlecht.

Es gibt Personen, für die stimmt das amtliche Geschlecht nicht mit der eigenen Geschlechtsidentität überein. Hierfür gibt es das neue Selbstbestimmungsgesetz (kurz SBGG).

# DAS SELBST- BESTIMMUNGS- GESETZ

## Selbstbestimmungsgesetz?! Was ist das?

Seit dem 1. August 2024 können Personen ab 14 Jahren in Deutschland ihre Geschlechtsidentität rechtlich anerkennen lassen, wenn diese nicht mit dem amtlichen Geschlecht übereinstimmt – ohne langwierige und teure medizinische oder psychologische Gutachten. Dabei können Geschlecht und auch Vornamen angepasst werden. Der alte Name (vgl. „Deadname“ im Glossar) soll nicht mehr verwendet werden. Eingetragen werden kann männlich, weiblich, divers. Eine weitere Möglichkeit ist, die bisherige Eintragung zu entfernen und nichts einzutragen. Wer vom SBGG Gebrauch macht, muss sich als erstes bei einem Standesamt anmelden. Dann beginnt eine dreimonatige Bedenkzeit. Danach erfolgt dann die eigentliche Erklärung. Erneute Änderungen können erst nach 12 Monaten vorgenommen werden. Minderjährige haben keine Sperrfrist.



Das amtliche Geschlecht kann geändert werden – auch ohne körperliche Anpassungen.

Das Gesetz löst das Transsexuellengesetz ab. Grundlage ist ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 2017, das die rechtliche Anerkennung nicht-binärer Menschen forderte. Das SBGG basiert auf den Grundrechten, dem Prinzip der Selbstbestimmung und dem Schutz der Menschenwürde, konkret Artikel 1–3 des Grundgesetzes:

- Art. 1 GG:  
„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“
- Art. 2 GG:  
„Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit“
- Art. 3 GG:  
„Niemand darf wegen seines Geschlechts, (...) benachteiligt oder bevorzugt werden.“

# DAS SELBST- BESTIMMUNGS- GESETZ



Zeigen Sie Ihrem Kind,  
dass es nicht alleine ist,  
dass Sie für es da sind.

Dank des SBGG, kann das amtliche Geschlecht im Personenstand geändert werden. Dazu sind keine körperlichen Anpassungen oder Operationen nötig. Geändert wird lediglich der Eintrag im Personenstandsregister.

Auf diese Weise entsteht Raum für die persönliche Selbstbestimmung und das Recht, die eigene Identität frei leben zu können. Das SBGG gilt als wichtiger Schritt zu mehr Akzeptanz und Respekt.

## **ALLTAGSBEISPIEL – MIA ÄNDERT DEN PERSONENSTAND:**

Mia ist es wichtig, „voll“ als Mädchen anerkannt zu sein. Dafür möchte sie nicht nur „inoffiziell“ Mia genannt werden. Mia soll in ihrem Zeugnis und in ihrem Kinderausweis stehen. Ihre Eltern stimmen Mias Wunsch zu und gehen nach gemeinsamen Gesprächen mit Mia zum Standesamt, um dort den Namen Max in Mia zu ändern und die Geschlechtsangabe im Personenstandsregister von männlich zu weiblich anzupassen. Seitdem ist Mia offiziell in allen Dokumenten Mia und nicht mehr Max (vgl. Glossar: Deadname).

## **Hinweis für Eltern mit trans\*-Kindern an Schulen vor einer amtlichen Namensänderung:**

Schulen können und sollten trans\*-Kindern auch dann schon mit dem selbstgewählten Namen ansprechen, wenn die Änderung noch nicht offiziell im Personenstandsregister ist. Das gilt für den Unterricht, den Rufnamen, Klassenlisten, digitale Lernplattformen und den alltäglichen Umgang. Grundlage ist das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit (Art. 2 GG) und das Schutzgebot vor Diskriminierung (Art. 3 GG).

Auch wenn offiziell auf amtlichen Dokumenten wie Zeugnissen der „alte“ Namen stehen muss, kann die Schule einen

Kompromiss machen und z.B. auf die Zeugnismappe den neuen Namen schreiben. Ergänzend zum Zeugnis könnte auch eine „interne Bescheinigung“ mit dem selbstgewählten Namen durch die Schule angeboten werden, um das Kind wertzuschätzen. Eltern sollten in diesem Fall auf die Klassenlehrkraft und die Schulleitung zugehen und gemeinsam entwickeln, was ein guter Weg ist.

## TIPP

---

Wenn Ihr Kind den eigenen Namen und die Geschlechtsangabe amtlich anpassen möchte, dann sprechen Sie offen über die Beweggründe. Vermeiden Sie aber, das Kind aus Angst zu bremsen. So eine Änderung ist nicht endgültig. Das SBGG schafft Raum für Entwicklung. Falls Ihr Kind die amtliche Personenstandsänderung doch einmal rückgängig machen möchte, ist das problemlos möglich.

---

## Geschlechterrolle

Geschlechterrollen sind gesellschaftliche Vorstellungen davon, wie „Mädchen“ oder „Jungen“, „Frauen“ oder „Männer“ sein sollen. Sie betreffen Aussehen, Verhalten, Interessen und sogar Gefühle. Oft hören Kinder Sätze wie, „Mädchen weinen schneller“ oder „Jungs müssen stark sein“. Solche Aussagen formen Erwartungen und beeinflussen, wie Kinder sich selbst erleben und was sie sich zutrauen.

Rollen sind nicht angeboren, sondern geprägt durch Kultur, Medien und Erziehung. Das bedeutet, dass sie sich mit der Zeit auch verändern – und sie dürfen hinterfragt werden. Jedes Kind ist einzigartig und soll nicht in eine Rolle gezwängt werden, die nicht zu ihm passt.

# ROSA-BLAU- FALLE

## Rosa-blau-Falle

Noch bevor Kinder ihre ersten Schritte machen, sind sie oft schon Teil eines unausgesprochenen Drehbuchs: Rosa für Mädchen, blau für Jungen. Dabei geht es längst nicht nur um Farben. Schon im frühen Kindesalter beeinflusst unsere Gesellschaft – meist unbewusst – wie wir mit Mädchen und Jungen sprechen, welche Erwartungen wir an sie stellen, welches

Spielzeug wir ihnen geben und wie wir ihr Verhalten bewerten.



**Rollen sind nicht angeboren, sondern geprägt durch Kultur, Medien und Erziehung. Sie dürfen hinterfragt werden.**

Diese geschlechterspezifische Sozialisation beginnt früh und wirkt subtil, aber nachhaltig. Wenn ein Junge z. B. für seine Wildheit, ein Mädchen dagegen für ruhiges Verhalten gelobt wird, lernen Kinder schnell, was „erlaubt“ ist – und

was nicht. So entstehen Rollenmuster, die nicht unbedingt der Persönlichkeit des Kindes entsprechen, sondern vielmehr gesellschaftliche Vorstellungen von „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ widerspiegeln.

Das Fatale: Diese frühen Prägungen bzw. sogenannten vergeschlechtlichenden Einflüsse engen ein. Sie können verhindern, dass Kinder Fähigkeiten und Interessen entwickeln, die nicht dem erwarteten Geschlechterbild entsprechen. Sie können zu inneren Konflikten führen, wenn das eigene Empfinden nicht zu den äußeren Zuschreibungen passt.

Doch Kinder sind vielfältig – in ihren Gefühlen, in ihrer Ausdrucksweise und in ihrem Erleben von Geschlecht. Kinder sind vielfältiger als diese Schablonen. Es ist die Aufgabe von Eltern und anderen Bezugspersonen, diese Vielfalt wahrzunehmen und zu begleiten, statt sie in rosa oder blau zu sortieren.

## ALLTAGSBEISPIELE

- **Geschenke zur Geburt:** Mädchen bekommen Stofftiere, Kuschedecken, Puppen. Jungen eher Fahrzeuge, Bälle oder robuste Spielzeuge.
- **Sprache:** „Du bist aber hübsch!“ – häufiger zu Mädchen. „Du bist stark!“ – öfter zu Jungen.
- **Verhalten bewerten:** Ein Junge, der laut ist, wird als „lebhaft“ beschrieben. Ein Mädchen mit demselben Verhalten gilt schnell als „anstrengend“.
- **Hobbies und Kleidung:** Jungen, die gerne tanzen oder pink tragen, werden öfter kritisch beäugt. Mädchen, die sich „jungentypisch“ kleiden oder Fußball spielen, bekommen oft eher Ermutigung – aber nur bis zu einem gewissen Alter.
- **Film & Fernsehen:** Viele Animationsfilme zeigen „sanfte, hilfsbedürftige Prinzessinnen“ im Kontrast zu mutigen, aktiven und starken Prinzen. Action- oder Technikkontexte sind meist männlich besetzt.

Solche Unterschiede prägen nachhaltig – oft ohne, dass wir es beabsichtigen.



# SEXUELLE/ ROMANTISCHE ORIENTIERUNG

Eine Frage: Was, denken Sie, wäre gewesen, wenn Ihr Kind mit einem anderen (amtlich festgestellten) Geschlecht zur Welt gekommen wäre? Hätte es einen anderen Namen bekommen? Hätte es andere Kleidung getragen? Was hätte es geschenkt bekommen? Welche Frisur hätte es vielleicht getragen? Mit was hätte es gespielt?

## Sexuelle und/oder romantische Orientierung

Killermann (2011) greift auch die sexuelle/romantische Orientierung als Aspekt von Geschlecht in seiner Genderbread-Person auf. Die eigene Sexualität kann Teil der Identität sein, muss sie aber nicht.

## TIPP

Ermutigen Sie Ihr Kind, Kleidung, Spielzeug oder Hobbies frei zu wählen – unabhängig von Klischees. Wichtig ist, was ihm Freude macht und nicht das, was andere tun oder darüber denken.

Die Sexualität von Kindern ist grundlegend anders als die von Erwachsenen. Erst mit Beginn der Pubertät entwickelt sie sich langsam in Richtung der Sexualität Erwachsener (vgl. Zartbitter 2007). Kinder sind in ihrer Entwicklung neugierig, aber noch nicht auf eine feste sexuelle Orientierung festgelegt. Wichtig ist dabei: Eltern können durch Offenheit und Ruhe dazu beitragen, dass sich Kinder frei und ohne Angst entwickeln können.

Es gibt verschiedene Arten, wie Menschen sich verlieben oder wen sie begehren. Dazu gehören z. B. heterosexuell (Anziehung zu

# GESCHLECHTER- GERECHTE SPRACHE

Menschen eines anderen Geschlechts), homosexuell (Anziehung zu Menschen des gleichen Geschlechts), bisexuell (Anziehung zu Menschen mit verschiedenen Geschlechtern (z. B. Frauen und Männer)), pansexuell (Anziehung unabhängig vom Geschlecht), asexuell (wenig oder kein sexuelles Begehren; kann aber romantische Anziehung empfinden), aromantisch (wenig oder kein Bedürfnis nach romantischen Beziehungen, unabhängig von sexueller Orientierung).

## TIPP

---

Wenn Ihr Kind sich bei Ihnen outet, dann danken Sie für das Vertrauen. Fragen Sie, wie sie Ihr Kind unterstützen können. Versuchen Sie, Bedenken dazu, was das Coming out bedeuten könnte, beiseite zu lassen.

---

## Geschlechtergerechte Sprache

Vielleicht haben auch Sie schon erlebt, wie emotional über das Thema „Gendern“ diskutiert wird – in Medien, auf Elternabenden oder am Küchentisch. Manche finden es übertrieben, andere sehen darin einen wichtigen Schritt zu mehr Gerechtigkeit.

Im Kern geht es beim geschlechtergerechten Sprechen nicht um „Sprachverbote“, sondern um die Frage: Wie können wir in unserer Sprache möglichst viele Menschen mitdenken und niemanden ausschließen? Gerade für Kinder und Jugendliche, die sich mit ihrer Geschlechtsidentität auseinandersetzen, kann das eine große Rolle spielen.

# GESCHLECHTER-GERECHTE SPRACHE

## Gewusst?

Die deutsche Sprache ist von sich aus „vergeschlechtlicht“. Das heißt: Schon durch Worte wie „der Lehrer“ oder „die Ärztin“ treffen wir sprachlich eine Zuordnung – oft, ohne es zu merken. Wir gendern also ständig, auch wenn wir es nicht bewusst tun.

Die Verbindung von grammatischem (sprachlichem) Geschlecht und körperlicher Geschlechtszuschreibung führt im Alltag oft zu Missverständnissen, z. B. wenn

man aus dem Wort „Lehrer“ automatisch auf „nur Männer“ schließt oder wenn sich nicht-binäre Personen in der Sprache nicht wiederfinden.

Ein bewusster Umgang mit Sprache kann helfen, solche Irritationen zu vermeiden – und vor allem: ein wertschätzendes Umfeld für alle Kinder zu schaffen, egal welches Geschlecht sie haben oder empfinden. Kinder und Jugendliche achten sehr genau darauf, wie über sie gesprochen wird. Sprache kann stärken oder verletzen. Deshalb ist eine achtsame, geschlechtergerechte Sprache auch für Familien wichtig.



## Beispiele für eine inklusive Sprache im Alltag:

- Nutzen Sie geschlechtsneutrale Begriffe: Statt „die Jungs und Mädchen aus der Klasse“ einfach „die Kinder“ oder „die Lernenden“ sagen.
- Alle mitmeinen – alle mitnennen: Sagen Sie anstatt „die Lehrer“ lieber „Lehrer\*innen“ oder „Lehrkräfte“. So fühlen sich auch nicht-binäre Personen angesprochen.
- Fragen Sie statt zu raten: Wenn Sie sich bei einem Kind unsicher sind: „Wie möchtest du angesprochen werden?“ – Diese Frage zeigt Respekt und Offenheit.
- Vermeiden Sie Rollenklischees: Sagen Sie lieber „Reinigungskraft“ statt „Putzfrau“ oder „Polizei“ statt „Polizist“.
- Wenn Ihr Kind sich bei Ihnen outet, dann danken Sie für das Vertrauen. Fragen Sie, wie Sie Ihr Kind unterstützen können. Versuchen Sie, Bedenken dazu, was das Coming out bedeuten könnte, beiseite zu lassen.



Es geht nicht um Sprachverbote, sondern darum, möglichst alle mitzudenken und zu meinen.

## Wie spreche ich mit und über jemanden?

Pronomen – z. B. er, sie, sein, ihr – sind Wörter, die wir anstelle von Namen verwenden. Sie helfen, im Gespräch nicht ständig den Namen wiederholen zu müssen. Gleichzeitig sagen sie aber auch etwas über die Geschlechtsidentität einer Person aus. Deshalb können Pronomen für Kinder und Jugendliche eine große Bedeutung haben.

Wer die Pronomen eines Kindes richtig verwendet, zeigt: „Ich sehe dich so, wie du bist.“ Für trans\* oder nicht-binäre Jugendliche kann das enorm stärkend sein.

# GESCHLECHTER- GERECHTE SPRACHE

Manche Menschen nutzen neutrale Pronomen wie they/them oder sogenannte Neopronomen (z. B. xier). Diese machen sichtbar: Geschlecht ist vielfältig und nicht auf zwei Kategorien begrenzt. Aus Kleidung oder Stimme lässt sich das richtige Pronomen nicht zuverlässig ableiten. Am respektvollsten ist es, nachzufragen: „Welches Pronomen passt für dich?“ und „Wie darf ich dich ansprechen?“ oder „Wie darf ich über dich sprechen?“.

## ALLTAGSBEISPIEL – MIA UND IHRE PRONOMEN

Mia ist ein trans\*-Mädchen. In der Grundschule wird sie von manchen Lehrkräften noch mit er angesprochen. Das tut ihr weh, auch wenn es nicht absichtlich geschieht. Nach einiger Zeit sagt eine Lehrerin: „Mia, danke, dass du mir gesagt hast, dass du sie als Pronomen benutzt. Ich möchte dich richtig ansprechen.“ Seitdem achtet die Lehrerin bewusst darauf. Mia erzählt zu Hause: „Es ist so ein gutes Gefühl, wenn die Leute einfach sie sagen. Dann bin ich wirklich gemeint.“ Ihre Eltern haben daraus gelernt: Pronomen sind keine Kleinigkeit, sondern eine einfache Möglichkeit, Liebe und Respekt zu zeigen.



# WAS ELTERN TUN KÖNNEN

## Was Eltern tun können

- Zuhören, statt vorschnell urteilen: Kinder brauchen das Gefühl, ernst genommen zu werden.
- Informieren: Bücher, Beratungsstellen und Fachstellen helfen, Unsicherheiten abzubauen.
- Vorleben: Kinder lernen durch Vorbilder – auch in Sprache und Haltung.
- Fehler dürfen passieren: Es ist okay, sich zu versprechen. Wichtig ist, offen zu bleiben und dazuzulernen. Falls Sie eine Person misgendert haben, sollten Sie sich kurz entschuldigen.

## Worauf Eltern an Schulen achten können und was sich verändern lässt

- Bei Toiletten: Einzelkabinen, zeitversetzte Nutzung oder Extra-Raum einfordern.
- Im Sportunterricht ist eine angepasste Nutzung der Umkleidemöglichkeit gemäß der Geschlechtsidentität zu organisieren.
- Auf Klassenfahrten kann die Zimmerwahl grundsätzlich auch nach Identität geschehen oder Einzelzimmer könnten angeboten werden.
- Das Schulklima kann insgesamt durch Fortbildungen im Bereich von Diversität für das Kollegium der Lehrkräfte wie auch durch Angebote für die Klassen queerfreundlicher werden.

## Glossar

- **Agender:** Eine nichtbinäre Geschlechtsidentität. Beschreibt Personen, die sich gefühlt selbst keinem Geschlecht zuordnen.
- **Ally:** (engl.: Verbündete\*r, Fürsprecher\*in) bezeichnet eine Person, die nicht Teil einer benachteiligten Gruppe ist, aber Benachteiligte aktiv unterstützt und sich gegen Diskriminierung einsetzt.
- **Binäres Geschlechtersystem:** System, das davon ausgeht, dass es nur zwei Geschlechter gibt: weiblich und männlich, ohne Raum für andere Geschlechter oder Zwischenstufen.
- **Biologismus:** Der Begriff bedeutet, dass Menschen denken, alles könne allein durch die Biologie („biologische Gesetze“ / Naturgesetze) erklärt werden. Die Bedeutung von Erziehung, Kultur und persönlichem Empfinden wird nicht beachtet.
- **BiPoC:** (engl.: Black, Indigenous and People of Color) bezeichnet Menschen, die nicht weiß sind mit besonderem Fokus auf Schwarze und indigene Gemeinschaften. Die Gruppierungen leiden oft unter rassistischen Diskriminierungen.
- **Cis-Normativität:** Eine Norm in der Gesellschaft, nach der angenommen wird, dass alle Menschen sich mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht „wohl fühlen“ und identifizieren. Das führt dazu, dass Menschen, die trans\* sind ausgeschlossen und nicht ernst genommen werden.
- **Coming Out:** Beschreibt einen persönlichen Weg, auf dem eine Person sich ihrer eigenen Geschlechtsidentität sowie sexuellen Orientierung sicher wird und beginnt, mit anderen darüber zu sprechen. (inneres Coming Out und äußeres Coming Out).
- **Deadname:** (engl. toter Name) Meint einen geänderten alten (oft bei der Geburt gegebenen) Vornamen. Trans\*-Personen erleben es oft als verletzend, wenn sie mit dem alten Namen angesprochen werden. Deadnaming kann unabsichtlich oder absichtlich (wegen Nichtakzeptanz) geschehen.
- **Divers:** Juristischer Begriff der den amtlichen Personenstand definiert. Ursprünglich wurde der Begriff eingeführt um intergeschlechtlichen Menschen zu ermöglichen, einen Geschlechtseintrag wählen zu können, der nicht männlich oder weiblich ist. Meist keine geschlechtliche Selbstbezeichnung.
- **Diversität:** aus dem Lateinischen: diversitas für Verschiedenheit. Der Begriff soll verdeutlichen, dass Menschen grundsätzlich verschieden, vielfältig und unterschiedlich sind. Damit verbunden geht es um einen gesellschaftlichen Blick auf Machtverhältnisse.
- **Feminismen:** Feminismus ist keine einheitliche Bewegung, daher spricht man besser von Feminismen. Diese unterschiedlichen Formen des Feminismus setzen sich jedoch alle gemeinsam für Geschlechtergerechtigkeit ein.
- **Finta/Flinta:** Gruppenbezeichnung für Menschen, die sich selbst als Frauen, Inter\*, Nichtbinär, trans\* oder agender identifizieren. Und je nach dem auch explizit als lesbisch.
- **Geschlechtsangleichung, auch Transition genannt:** Maßnahmen, die Menschen helfen, im Einklang mit ihrer eigenen Geschlechtsidentität zu leben. Es geht nicht um eine „Umwandlung“, sondern darum, den eigenen Weg zu finden, um die gefühlte Identität sichtbar und lebbar zu machen.

- **Heteronormativität:** Eine Normvorstellung, bei der davon ausgegangen wird, dass alle Menschen heterosexuell sind. Das setzt voraus, es gäbe lediglich zwei Geschlechter. Außerdem wird erwartet, dass wer dem einen Geschlecht zugewiesen wird, sich sexuell auf das andere Geschlecht hin orientiert.
- **LSBTIQ+ GBTIQ+:** Die Buchstabenkombination will möglichst alle Identitäten benennen, die jenseits der Heteronormativität liegen. Lesbisch, schwul bzw. gay, bisexuell, trans\*, inter\*, und queer. Weil das Feld jedoch komplex und weit ist, steht am Ende das +.
- **Männlicher Körper:** In unserer Gesellschaft bezeichnet dies meist einen Körper mit Penis, Hoden und Prostata – also das körperliche Geschlecht. Für trans\*- und inter\*-Personen kann diese Vorstellung problematisch sein. Inklusiver ist, den männlichen Körper als den Körper von Männern zu verstehen – egal ob jemand cis, trans\* oder inter\* ist. Denn: Nicht alle Männer haben einen Penis und nicht alle Menschen mit Penis sind Männer.
- **Mastektomie:** Operativer Eingriff, bei dem Gewebe der Brüste entfernt wird (z. B. bei Brustkrebs, aber eben auch manchen trans\*-Männern und nichtbinären Personen im Kontext ihrer jeweiligen Transition).
- **Misgendern:** eine Person einem falschen Geschlecht zuordnen und über diese Person mit falschen Pronomen sprechen. Das geschieht unabsichtlich durch fehlende sprachliche „Übung“ oder bewusst durch Ignoranz und Abwertung.
- **Nicht-binär:** Nicht-Binarität ist ein Überbegriff für unterschiedliche Geschlechtsidentitäten von Personen, die sich selbst nicht gänzlich als Mann oder Frau identifizieren. Manche Personen sehen sich „dazwischen“ oder auch „weder noch“.
- **Passing:** Bedeutet, dass Menschen von außen so wahrgenommen werden, wie sie sich selbst in Bezug auf ihr Geschlecht identifizieren, z. B. wird eine trans\*-Frau als Frau „gelesen“, ohne dass andere merken, dass sie trans\* ist. Für zahlreiche trans\*-Menschen ist ein gutes Passing wichtig.
- **Queer:** (ursprünglich aus dem englischen als abwertender Begriff für schwule Männer) heute ein Sammelbegriff für Menschen, deren sexuelle Orientierung und/oder Geschlechtsidentität nicht heteronormativ und/oder cisgeschlechtlich ist. Aus der negativen Beschreibung ist er eine positive Selbstbezeichnung geworden.
- **Regenbogenfamilie:** Eine Familie, in der ein oder mehrere Elternpersonen nicht heterosexuell und/oder cisgeschlechtlich sind, z.B. wenn Eltern lesbisch oder schwul sind, oder eine Person trans\* ist.
- **Transsexuell (veraltet):** Bezeichnung für Personen, die sich nicht mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren. Sie wird von vielen trans\*-Personen nicht gerne verwendet, da sie medizinisch klingt, oft sehr binär verstanden wird und begrifflich stark mit Sexualität assoziiert wird. Daher wird der Begriff trans\* oder transgeschlechtlich bevorzugt.
- **Transvestit:** Begriff für Personen, die sich aus unterschiedlichen Gründen kleiden wie ein „anderes Geschlecht“, das nicht das eigene ist. Nicht zu verwechseln mit trans\*-Personen.
- **Weiblicher Körper:** In unserer Gesellschaft wird darunter meist ein Körper mit Vulva, Uterus und Eierstöcken verstanden – also das körperliche Geschlecht. Für Menschen, die trans\* oder inter\* sind kann diese Vorstellung problematisch sein. Inklusiver ist, den weiblichen Körper als den Körper von Frauen zu verstehen, unabhängig davon, ob eine Person cis, trans\* oder inter\* ist. So gilt: Nicht alle Frauen haben einen Uterus, und nicht alle Menschen mit Uterus sind Frauen.

# BERATUNG UND INFORMATIONEN

## Beratungsangebote

- FLUSS e.V. – Verein für Bildungsarbeit und Beratung zu Geschlecht & sexueller und romantischer Orientierung  
<https://fluss-freiburg.de/>
- dgti e.V. – bundesweite Beratungsstellen für psychosoziale und fachliche Beratung rund um Themen wie Transidentität (trans\*), Intergeschlechtlichkeit (inter\*) und Nicht-Binarität  
<https://dgti.org/>
- Trans-Kinder-Netz e.V. ist ein Verein von Eltern/Familienangehörigen mit trans\*-Kindern und trans\*-Jugendlichen  
<https://trans-kinder-netz.de/der-verein.html>



## Literaturtipps

- Barker, Meg-John und Scheele, Jules: Gender. Eine illustrierte Einführung, Unrast 2021.
- Cnyrim, Petra und Goddemeier, Sebastian: Erklär mir, als wäre ich 5. Gender, Diversity und LGBTQIA\*. Spannende Antworten rund um Geschlechtsidentität, Rollenbilder und Sexualität, Riva 2022.
- Carl, Verena und Kolb, Christiane: Queere Kinder: Eine Orientierungshilfe für Familien von LGBTQIA+ -Kindern und -Jugendlichen, Beltz Verlag, 2023.
- Günther, Mari und Teren, Kirsten: Familien mit trans\* und nicht-binären Kindern: Orientierung für Eltern, Jugendliche und Fachkräfte, Psychosozial Verlag, 2023.
- Läger, Louie: Gender-Kram. Illustrationen und Stimmen zu Geschlecht, Unrast 2021.
- Meier-Brix, Orlando und Reißner, Joy: tin\*stories: Trans/ inter/ nicht-binäre Geschichte(n) seit 1900, edition assemblage, 2023.
- Pauli, Dagmar: Die anderen Geschlechter: Nicht-Binarität und (ganz) trans\* normale Sachen, C.H. Beck, 2024.
- Rauchfleisch, Udo: Transgender verstehen: Ein Ratgeber für Angehörige, Freund:innen und Kolleg:innen, Patmos Verlag, 2023.
- Thörner, Daniela: Mädchen, Junge, Kind. Geschlechtersensible Begleitung und Empowerment von klein auf. Eine Anleitung für Eltern/Erwachsene, Verlag familiar faces 2021.
- Weitere Bücher, auch für Kinder und Jugendliche, finden Sie unter:  
<https://instagram.com/diversekinderbuecher>  
<https://transfabel.de>

# QUELLEN

- Cava, Peter 2016: Cisgender and Cissexual. In: The Wiley Blackwell Encyclopedia of Gender and Sexuality Studies. John Wiley & Sons, Ltd.
- inter-nrw o.J.: Inter\*, Intergeschlechtlichkeit – Was ist das? <https://inter-nrw.de/was-ist-intergeschlechtlichkeit/>
- Killermann, Sam 2011: The Genderbread Person. <https://www.samkillermann.com/work/genderbread-person/>
- LSVD o.J.a: Schutz intergeschlechtlicher Kinder vor medizinischen Eingriffen. <https://www.lsvd.de/de/ct/5449-Schutz-intergeschlechtlicher-Kinder-vor-medizinischen-Eingriffen>
- LSVD o.J.b: Trans\*: Hype der Gender-Ideologie und Gefahr für Kinder und Jugendliche? <https://www.lsvd.de/de/ct/6456-Trans-Hype-der-Gender-Ideologie-und-Gefahr-fuer-Kinder-und-Jugendliche>
- Zartbitter 2007: Informationsschrift für Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen. Arbeits- und Orientierungshilfe zum Thema „Kindliche Sexualität, sexuelle Entwicklung und auffälliges Verhalten“.



# **Rückmeldungen zum Erziehungsratgeber ElternWissen**

Ausgabe 28:  
Geschlechtervielfalt



# NETZWERK- PARTNER\*INNEN



Ich bin wirklich begeistert von ElternWissen – so klar, alltagsnah und unglaublich hilfreich für die Zusammenarbeit mit Eltern. Es erleichtert meine Arbeit spürbar!

Lehrkraft an einer weiterführenden Schule

Erziehung ist eine große Herausforderung. ElternWissen unterstützt Eltern dabei und bietet Orientierung zu Fragen des Kinder- und Jugendschutzes. Autor\*innen sind Expert\*innen des Kinder- und Jugendschutzes bzw. des entsprechenden Themengebietes. Herausgeber ist der AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V. in Kooperation mit dem Katholischen Netzwerk ElternWissen.

Folgende Organisationen sind Mitglied im Katholischen Netzwerk ElternWissen:



Der AGJ ist ein Fachverband der Caritas mit den Arbeitsfeldern Suchthilfe, Wohnungsnotfallhilfe, Beschäftigungsförderung, Kinder- und Jugendschutz sowie Fortbildung. In unseren Einrichtungen beraten, therapieren und unterstützen wir Menschen in schwierigen Lebenslagen. Wir arbeiten ganzheitlich von der Prävention über die Behandlung bis zur Nachsorge.



Der Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V. vertritt als Dachverband über 2.000 Dienste und Einrichtungen, in denen rund 638.900 Menschen unterstützt, begleitet und betreut werden: Krankenhäuser, Pflegeheime, Kindertageseinrichtungen, Hospize, kirchliche Sozialstationen, Beratungsstellen, Einrichtungen der Behinderten- und Jugendhilfe sowie Schulen.



FAMILIENBUND

Der Familienbund ist ein gemeinnütziger Verein von und für Familien in der Erzdiözese Freiburg. Wir verschaffen Familien Gehör – in all ihrer Vielfalt. Wir vermitteln der Politik, was Familien brauchen. Wir setzen uns für eine familiengerechte Gesellschaft ein und schaffen Angebote für Begegnung und Austausch von Familien untereinander.



IN VIA

Wir begleiten, fördern und unterstützen vorwiegend junge Menschen durch bedarfsorientierte, interkulturelle und genderbewusste Angebote. Wir setzen uns parteilich für ihre Interessen und für Chancengerechtigkeit ein. Dabei gilt unsere besondere Aufmerksamkeit Mädchen und jungen Frauen.



Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) ist ein katholischer Sozial- und Berufsverband, der sich für faire und menschenwürdige Arbeitsbedingungen einsetzt. Christliche Werte in der Arbeitswelt bedeuten gleicher Lohn für gleiche Arbeit, ein existenzsichernder Mindestlohn, der Schutz des arbeitsfreien Sonntags sowie der Schutz vor Altersarmut.



SkF

Der Sozialdienst katholischer Frauen ist in der Erzdiözese Freiburg mit einem Diözesanverein und elf Ortsvereinen unterschiedlicher Größe und Ausprägung in vielfältigen Tätigkeitsfeldern aktiv. Schwerpunkt der Arbeitsfelder sind die Bereiche Frauen und Familien in unterschiedlichsten Zusammenhängen.

# Weitere Ausgaben

- Nr. 01 Web 2.0\*
- Nr. 02 Suchtmittel\*
- Nr. 03 Muss Strafe sein?\*
- Nr. 04 Rechtsextremismus\*
- Nr. 05 Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen\*
- Nr. 06 Facebook & Co.\*
- Nr. 07 Wege in den Beruf
- Nr. 08 Trauer bei Kindern und Jugendlichen\*
- Nr. 09 Stress bei Kindern und Jugendlichen\*
- Nr. 10 Selbstverletzendes Verhalten\*
- Nr. 11 Wenn Eltern sich trennen...\*
- Nr. 12 ADHS
- Nr. 13 Mobbing
- Nr. 14 Smartphone\*
- Nr. 15 Rituale – Inseln der Verlässlichkeit
- Nr. 16 Alkohol, Cannabis & Co.
- Nr. 17 Essstörungen
- Nr. 18 In Zeiten von Corona (nur digital)
- Nr. 19 Erste Liebe
- Nr. 20 In Zeiten von Corona II (nur digital)
- Nr. 21 Erziehung
- Nr. 22 Nachhaltiger Konsum
- Nr. 23 Suizidalität im Jugendalter
- Nr. 24 Gaming sicher begleiten
- Nr. 25 Jugendkulturen und Jugendsprache
- Nr. 26 Sexuelle Gewalt an Kindern/Jugendlichen
- Nr. 27 Depression bei Kindern und Jugendlichen
- Nr. 28 Geschlechtervielfalt

\* Printversion vergriffen

Die Ausgaben der Reihe ElternWissen sind digital  
verfügbar unter [www.agj-elternwissen.de](http://www.agj-elternwissen.de)

Herausgeber



[www.agj-elternwissen.de](http://www.agj-elternwissen.de)

